

des Menschen, und unsere Partearbeit ist darauf gerichtet und wird darauf gerichtet sein, in den Köpfen Verständnis für unsere Ideale, für alles Progressive in unserer Politik, für Demokratie, für Sozialismus zu schaffen. Und natürlich gehen wir davon aus, daß der Einzelne lernfähig ist und auch dazulernen wird, sonst hätte unsere Arbeit keinen Sinn.

Aber die gefährliche These, daß ein ganzes Volk sich immer höher und höher entwickelt in diesem Bewußtsein, daß man dabei vergißt, daß dieses Bewußtsein immer wieder neu geschaffen werden muß, von Anfang an, für jede Generation neu, und immer wieder beginnend mit dem Vermitteln von Erfahrungen, von Fakten, von Kenntnissen aus allen Feldern unserer Geschichte, Kultur, Politik – wer diese Arbeit vergißt, ich glaube, der hat den Stalinismus in sich selbst noch nicht überwunden.

Denken wir daran, daß diese These sowohl der Verdummung gedient hat, denn es war immer möglich, so zu tun als seien einfach aufgrund des fehlenden Entwicklungsstandes dieses Bewußtseins, bestimmte Dinge noch nicht möglich, als auch daß sie der Verfälschung gedient hat, weil jede Generation von Anfang an erzogen werden muß und moralische und ethische Normen und eine Haltung zur Erziehung zur dauernden Aufgabe vorausgesetzt werden müssen, um davon wegzukommen.

Ein zweiter Punkt, der mich bewegt. Auch eine Frucht des Stalinismus ist für mich das seit Jahrzehnten bestehende und bis heute nicht überwundene Mißverhältnis zwischen Intelligenz und Arbeiterklasse. Genossen, ich halte es für lebenswichtig, zwei Dinge zu verstehen. Erstens: Wo ist heute der Arbeitsplatz, wo man nicht seinen Kopf gebrauchen müßte?

Und zweitens: Die künstliche Gegenüberstellung von den Menschen, die sich von jeher als Träger der Wissenschaft, der Kultur, geistiger Errungenschaften und Traditionen verstanden haben, zur Welt der Produktion, des materiellen Fortschritts, ist für unser Land verheerend gewesen. *(Beifall)*

Und ich sehe eine grundsätzlich wichtige Aufgabe darin, endlich wieder zu erreichen, daß nicht jeder, so wie es heute möglich ist, einen Lehrer beschimpfen darf, seine Kinder aufhetzen darf, im Unterricht gegen ihn aufzutreten, *(Beifall)* daß es wieder erreicht wird, Achtung vor Künstlern, vor Wissenschaftlern zu haben, daß diese Achtung natürlich an der Leistung derer, die sie erbringen, gemessen wird, daß man eben aber auch zur Kenntnis nimmt, daß jeder an seinem Platz, wo er auch arbeitet, für diese Gesellschaft arbeitet, und nicht an einer formalen sozialen Zuordnung zu messen ist.

Ein letztes. Wir werden nachher über die Statutenentwürfe sprechen, deswegen das hier nur als Gedanke. Bei allen Vorzügen und Nachteilen, die diese Entwürfe haben, mir fehlt und ist bis jetzt ein bißchen unterentwickelt der Begriff der parteipolitischen Bildung. Ich möchte hier das Versprechen abgeben, daß ich alles dafür tun will – nicht, wie es früher gewesen ist, im Parteilehrjahr, die Genossen zu irgendwelchen vorgegebenen Theorien und Thesen zu disziplinieren, zu wirken, daß das in die Köpfe hineinkommt – sehr wohl aber dafür,